

verwehrte uns den Durchgang. Nach langem Wortgefecht aber drangen unsere Geleitsleute mit Gewalt in das Anwesen ein und bahnten uns freien Durchzug. Auf der anderen Seite der Mühle zogen wir noch höher hinauf und gelangten an einen schattigen Ort, der reich mit Bäumen und Büschen bestanden war, durch die mitten hindurch <II, 66> das Wasser mit starkem Schwall hinabstürzte. Dort stiegen wir nun von den Eseln, verteilten uns auf unsere Reisegruppen und gingen unter dem Laubwerk vollends bis zum Bachbett hinauf. Dort holten wir das, was in unseren Proviantsäcken noch übrig war, heraus, aßen es auf und tranken von dem Wasser, das zwischen den Steinen herabströmte und klar und fließend, frisch und gesund war. Ich aber, als ich die Reste aus meinem Säckchen hervorholte, fand alles in ganz kleine Stückchen zerbröckelt und Brot, harte Eier und Käse miteinander vermengt. Das war mir passiert, als ich mich mit meinem Esel in dem Morast herumplagte; dabei geriet nämlich der Beutel in Bewegung und unter mich, so daß ich auf ihn zu sitzen kam und alles zu kleinen Krümeln zerdrückte. Da ich jedoch ganz ausgehungert war, saß ich da und verzehrte das Krümelgemisch mit Behagen; denn für eine hungrige Seele scheint sogar das Widerliche angenehm zu sein (Hiob Kap. 6, 7). "Was meine Seele anzurühren sich früher gesträubt hat, ist jetzt aus Mangel zu meiner Speise geworden". Ich bekenne: Was ich zu Hause nicht einmal angeschaut, ja mich davor geekelt hätte, das faßte ich an und verzehrte es ohne Übelkeit, und nur die geringe Zahl dieser Krümel betrückte mich, und nur über ihre Knappheit hatte ich zu klagen. Doch die Minoritenfrates, die mit uns pilgerten, kamen mir zu Hilfe. Sie kennen sich aus und treffen Vorsorge für genügend Brot und sogar Wein. Mittlerweile, als wir so dasaßen, kamen von Jericho Männer und Frauen bei uns an und brachten große Körbe voll Trauben und Brot mit, davon kauften wir und hielten auch ohne gekochte Speisen ein gutes Mittagsmahl. Dies entsprach zwar nicht allen Wünschen, aber wir stärkten uns eben mit dem, was an Lebensmitteln vorhanden war. Dann legten wir uns jeder an seinem Sitzplatz nieder, um auszuruhen, räumten aber vorher die Steinbrocken beiseite, auf denen wir nicht liegen konnten. Der ganze Boden war nämlich voll kantiger Steine, zwischen die wir uns lagerten; und obwohl das Lager hart war, eignete sich der Platz doch zur Ruhe, sowohl was uns als auch den Ort betraf. Wir waren müde und schläfrig; hatten wir doch die vergangene Nacht so gut wie schlaflos verbracht, hatten uns abgemüht und im Jordan gebadet, und darüber war es Mittagszeit geworden, wo die Menschen gewöhnlich vom Schlaf befallen werden. Der Platz aber war schattig und vor der Sommerhitze geschützt, und dazuhin erregte das Wasser, das ungestüm zwischen den Felsbrocken strömte, ein Rauschen, das einen müden Menschen geradezu einschläfert. Durch den Windhauch raschelten auch die Blätter der Bäume und Sträucher, und auch dieses Gewisper versetzt einen in süßen Schlaf. Denn zwischen grünem Gesträuch und duftenden Büschen windet sich leise murrend der klare Bach, und der Wind bewegt <II, 67> mit sanftem Säuseln die Zweige und wiegt die Müden in Schlaf. Indessen standen einige Pilger nach kurzer Ruhe auf und gingen am Bachlauf entlang, um an die Stelle zu kommen, wo er aus dem Berg entspringt. Aber ein Sarazene lief ihnen entgegen und jagte sie mit Steinwürfen wieder an ihren Platz zurück.

0445

0443

0449

0439

0454

0434

0494

0394

0544

0344

0944

Ende

Anfang

¹ Hier wird Hiob 6 Vers 7 zitiert, und zwar nach dem Wortlaut der Vulgata, was einen klaren Sinnzusammenhang ergibt. In den revidierten Bibelausgaben ist ein sorgfältiger erforschter Urtext zugrunde gelegt, der von der druck F F zitierten Fassung abweicht und deshalb für uns heutige Leser an dieser Stelle keinen Zusammenhang mehr erkennen läßt.